



Corona ließ grüßen: Deutlich schwächer als sonst war diesmal die Hauptversammlung der TuS Gaarden besucht.

FOTOS: MARTIN GEIST

TuS Gaarden fürchtet bleibende Delle

Vereinsleben ruht mindestens bis nach den Osterferien – Heftige Diskussionen um Vorstand und Gastronomie

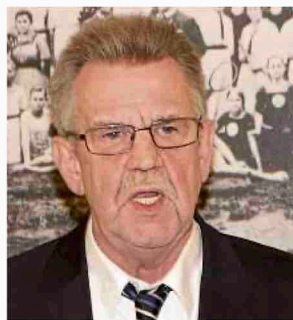
VON MARTIN GEIST

GAARDEN. Um Corona kam am Freitagabend selbstverständlich auch die TuS Gaarden nicht herum. Nur etwa 30 Getreue und damit nicht einmal halb so viele wie üblich trauten sich zur Hauptversammlung des Vereins in die Sportgaststätte Baukampfbahn. Einstimmig beschlossen die Anwesenden dann, die Sitzung trotz allem durchzuziehen. Ebenfalls einstimmig folgte am Ende des Abends die Entscheidung, vorerst bis nach den Osterferien vom Training über Wettkämpfe bis zu Sitzungen den kompletten Vereinsbetrieb einzustellen.

TuS-Vorsitzender Michael Schimanski blickte zunächst auf ein „relativ schwieriges Jahr“ zurück und beklagte, dass die Vereinsarbeit wegen formaler Auflagen immer beschwerlicher werde. Recht anstrengend sind laut Schimanski aber auch teilweise die Mitglieder: „Manche wollen in den Ferien keinen Beitrag zahlen, weil sie scheinbar über-

haupt nicht wissen, was einen Verein ausmacht.“

Überhaupt steht es bei der TuS Gaarden ähnlich wie bei anderen Vereinen mit der Zahlungsmoral nicht gerade zum Besten. Wer über längere Zeit Rückstände aufbaut, wird mittlerweile konsequent aussortiert, sodass trotz eigentlich



Manche wollen in den Ferien keinen Beitrag zahlen. Sie wissen scheinbar nicht, was einen Verein ausmacht.

Michael Schimanski,
TuS-Vorsitzender

guten Zulaufs die Mitgliederzahl, die aktuell knapp 1400 beträgt, nicht anwächst. Weit größeres Ungemach droht dem Verein möglicherweise durch das Coronavirus, fürchtet Schimanski. Wenn über Wochen und Monate hinweg kein Sport mehr getrieben werden kann, könnte das nach seiner Einschätzung zu drastischem Mitgliederschwund führen und womöglich kleinere Abteilungen dauerhaft lahmlegen.

Keineswegs lahmgelegt ist der Verein indes unter dem finanziellen Aspekt. Ende 2019 blieb sogar ein kleiner Überschuss, berichtete Kassenwartin Tatjana Schramm. Zudem bringen nach Angaben des Integrationsbeauftragten Georges Papaspyratos die aktuell zehn Projekte unter TuS-Regie erhebliche Einnahmen, die allerdings auch mit entsprechenden Kosten verbunden sind. Größtes Einzelprojekt ist der Service- und Präventionsdienst im Sportpark mit zehn Beschäftigten, dazu kommen zahlreiche kleinere Initiativen etwa unter dem

Motto Sport gegen Gewalt.

Keine großen Veränderungen gibt es beim größten Verein des Stadtteils in personeller Hinsicht. Klaus-Peter Straub kandidierte „ein letztes Mal“, wie er betonte, fürs Amt des stellvertretenden Vorsitzenden und wurde einstimmig wiedergewählt. Ebenfalls wieder dabei sind Tatjana Schramm als Kassenwartin und Gabi Glockmann als Oberturnwartin. Den bislang verwaisten Posten des Obersport- und Spielwarts übernimmt Florian Begemann aus der Fußballabteilung des TuS Gaarden.

Auch wenn die Wahlergebnisse sehr klar ausgingen, war die Atmosphäre bei dieser Jahresversammlung von reichlich dicker Luft geprägt. Immer wieder wurde an den Vorstand gerichtete Kritik laut, etwa weil nicht umfassend genug zur Hauptversammlung eingeladen worden sei oder die Führungsriege zu wenig Präsenz in der Öffentlichkeit zeige. Den von seinem Vorgänger und jetzigen Ehrenvorsitzenden Dieter Bünning geäußerten Vor-

wurf des Wegduckens mochte Schimanski jedoch nicht auf sich und seinen Mitstreitern sitzen lassen. „Ich verahre mich dagegen“, konterte er und verwies darauf, dass fast alle Ehrenamtlichen an der Vereinsspitze zugleich berufstätig seien und beim besten Willen nicht auf jeder Hochzeit tanzen könnten.

Unverständnis äußerte ein Teil der Versammlung außerdem darüber, dass der Vorstand für zunächst drei Jahre die Pacht fürs Vereinsheim reduziert hat. Weil es die schwache Ertragslage der Gastronomie gebietet, sei dieser Schritt aber unvermeidlich gewesen und im Grunde eher zu spät gekommen, argumentierte allerdings Finanzfachmann Henner Neuweiler, der auch im Ehrenrat des Vereins sitzt. Vorsitzender Michael Schimanski verwies darauf, dass ohne reduzierte Pacht auch jeder andere Interessent abwinken würde. Die Alternative wäre es, das Vereinsheim ganz stillzulegen. „Und dann wäre unser Vereinsleben tot.“